



# Sternenlicht

*Alle Roboter waren gleich. Dieser Roboter ist anders!*

Wenn es draußen dunkel wird, gehen auch in der Fabrik die Lichter aus.  
Man kann gar nichts sehen. So dunkel ist es. Und es ist ganz still.  
So still, dass man gar nichts hört. Kennst du das? Es ist Nacht.

Hiro mag die Nacht nicht. Im Dunkeln sieht alles unheimlich aus. Und **größer!**  
Es gibt keinen Ort in der Fabrik, an den die Dunkelheit nicht herankommt.

„Kannst du das Licht an lassen?“, fragt Hiro deshalb eines Abends den alten Joschka.  
„Das geht leider nicht“, antwortet er. „Die Lichter gehen automatisch aus.“  
„Aber ich habe Angst im Dunkeln“, sagt Hiro.  
„Wovor fürchtest du dich denn?“, fragt der alte Joschka.  
Hiro überlegt. So genau weiß er das gar nicht.  
Wovor könnte man sich in der Nacht fürchten? „Monster!“ flüstert er schließlich.  
„Ich verstehe“, flüstert auch der alte Joschka.

Am nächsten Tag bringt der alte Joschka eine Kiste mit in die Fabrik.  
Er stellt sie vor Hiro auf den Boden und öffnet sie. Darin sind lauter seltsame Dinge.  
„Was ist das?“, fragt Hiro.  
„Licht!“, sagt der alte Joschka und holt ein Ding nach dem anderen hervor.  
Kerzen, Streichhölzer, eine Taschenlampe, eine Stirnlampe, eine Glühbirne,  
eine Lichterkette, ein Fahrradlicht, einen Scheinwerfer ...  
Und Abend für Abend rüstet er den kleinen Roboter mit einem der Lichter aus.  
Doch keines davon leuchtet hell genug, damit Hiro sich nicht fürchtet.

Schließlich sagt der alte Joschka: „Es gibt noch ein Licht, das wir nicht ausprobiert haben.“  
„Aber es ist keines mehr in der Kiste“, sagt Hiro.  
„Es war nicht in der Kiste“, sagt der alte Joschka.  
„Aber wo ist es dann?“, fragt der kleine Roboter.  
„Ich werde es dir zeigen“, antwortet der alte Joschka.  
„Wann?“, fragt Hiro ungeduldig.  
„Noch heute Abend!“, antwortet der alte Joschka.

Dieses Mal wartet Hiro ungeduldig darauf, dass es Abend wird.  
„Ist es schon so weit?“, fragt er immer wieder.  
Und immer wieder öffnet der alte Joschka das große Tor und blickt hinaus.  
Dann sagt er: „Noch nicht.“ „Noch nicht.“ „Noch nicht.“ Bis es schließlich so weit ist.  
Die Lichter in der Fabrik gehen aus. Es ist stockdunkel und mucksmäuschenstill.  
„Bist du bereit?“, fragt der alte Joschka.  
Der kleine Roboter nickt, doch Pi flackert ein wenig, als würde er zittern.

Der alte Joschka öffnet das große Tor. „Komm!“, sagt er.  
Hiro war schon mal draußen. Doch das war bei Tag. Nun ist Nacht!  
Da nimmt der alte Joschka seine Hand und das fühlt sich so sicher an,  
als wäre es heller Tag. Das dunkle Gefühl in Hiros Bauchlade ist plötzlich weg.  
Gemeinsam betreten sie die Nacht.  
Doch die ist gar nicht dunkel. Wie ist das möglich?



Vor der Fabrik ist ein kleiner Park. Hier steht eine Bank. Doch der alte Joschka tut etwas Seltsames. Er setzt sich nicht darauf. Stattdessen setzt er sich mit Hiro ins Gras. Dann legt er sich auf den Rücken. Hiro legt sich neben ihn. Gemeinsam sehen sie nach oben. „Sieh nur“, sagt der alte Joschka. Und über ihnen funkeln Millionen Sterne.

„Ich brauche einen Stern“, sagt Hiro nach einer Weile.  
„Such dir einen aus“, sagt der alte Joschka.  
„Ehrlich?“, fragt der kleine Roboter. „Ich darf einen haben?“  
„Jeden, den du möchtest!“, sagt der alte Joschka.  
„Und du kannst ihn für mich in die Kiste packen?“, fragt Hiro.  
„Nein, das kann ich leider nicht“, sagt der alte Joschka. „Doch wenn es dunkel wird und du dich fürchtest, kannst du dich an ihn erinnern und sein Licht wird für dich leuchten.“  
„Versprochen?“, fragt Hiro.  
„Ich verspreche es dir“, sagt der alte Joschka und hält Hiros Hand dabei ganz fest.

Als es am nächsten Abend dunkel wird, gehen in der Fabrik die Lichter aus. Man kann gar nichts sehen. So dunkel ist es. Und es ist ganz still. So still, dass man gar nichts hört. Doch seit letzter Nacht kommt die Dunkelheit an Hiro nicht mehr heran. Wie ein Kreis umarmt ein Licht den kleinen Roboter und hält ihn an der Hand. „Gute Nacht“, sagt Hiro und sieht nach oben. Und da schwebt Pi über ihm und funkelt wie ein Stern.

